



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das Leben in der antiken Weltstadt Rom

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Rund um die Reihe

Warum wir das Thema behandeln

Ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. entwickelte sich aus einer kleinen Bauernsiedlung nach und nach das Römische Weltreich. Rom stellte das politische, kulturelle und ökonomische Zentrum des Reiches dar. Es handelte sich um eine der prächtigsten und mächtigsten Städte der Antike. Die römische Kultur, Architektur und Technik prägen uns bis heute. Noch immer erinnern prächtige Bauwerke und Tempelruinen sowie das Straßensystem, die Kanalisation und das Gesetzeswesen an eine bedeutende Epoche dieser Geschichte.

Was Sie zum Thema wissen müssen

Modernes in Rom

Die Römer legten viele Grundlagen für unsere heutige westliche Zivilisation. Durch den Ausbau des Straßennetzes im ganzen Reich wurden Handel und Mobilität erleichtert und vorangetrieben. Der Bau von Steinbrücken verkürzte die Handelswege. Die römischen Aquädukte gelten bis heute als Meisterwerke der Ingenieurskunst. 17 Kilometer lang war eine überirdische Wasserleitung dieser Art, die Rom ab 312 v. Chr. mit frischem Quellwasser versorgte. Des Weiteren verfügten die Römer bereits über eine Form der Fußbodenheizung (Hypokaustum). Durch ein unterirdisches, gemauertes System von Röhren wurde erhitzte Luft geführt und dadurch der Boden erwärmt.

Die Bautätigkeit in Rom war aufgrund der stetig steigenden Einwohnerzahl enorm. Die Zahl der Einwohner wird für das 3. Jahrhundert n. Chr. auf über eine Million geschätzt. Mietshäuser wurden neu gebaut, alte Bauwerke abgerissen oder einfach überbaut. Thermen und Veranstaltungsorte wie das Kolosseum oder der Circus Maximus wurden als Vergnügungsmöglichkeiten für die Bevölkerung erbaut. Bedeuteten aber Modernität und Fortschritt, dass alle Menschen in Rom ein angenehmes Leben führten?

Nachteile des Lebens in Rom

Das Leben in einer Großstadt brachte neben Fortschritt und Modernität auch sanitäre und verkehrstechnische Probleme mit sich. Viele Menschen lebten in beengten Verhältnissen, wo die Hygienezustände zu wünschen übrig ließen. Private Toiletten gab es für die ärmere Bevölkerung nicht. Sie lebte in den oberen Stockwerken mehrstöckiger Mietshäuser und hatte keinen Zugang zu fließendem Wasser. Gekocht wurde auf tragbaren Kochstellen, wodurch Brände fast alltäglich waren. Die Mietpreise waren enorm hoch und die Abfälle wurden durch das Fenster entsorgt, sodass der Gestank und Dreck auf den Straßen enorm war. Die reichen Bürger Roms ließen sich durch die engen und dunklen Straßen in Sänften tragen, in denen sie vor Lärm und Schmutz geschützt waren.

Den ärmeren Menschen blieb wenig Zeit für die Nutzung der zahlreichen Vergnügungsmöglichkeiten wie Kolosseum oder Circus Maximus, obwohl der Eintritt frei war. Gladiatoren- oder Tierkämpfe wurden allerdings nicht nur zum Vergnügen des Volkes veranstaltet, sondern dienten auch einem politischen Zweck. Die Herrscher Roms fürchteten sich vor Unruhen und Aufständen. Mithilfe von kostenlosen öffentlichen Veranstaltungen, bei denen Essen verteilt oder manchmal sogar Geld in die Menge geworfen wurde, sollte dem Volk das Wohlwollen der Regierenden gezeigt und kein Anlass zu Unmut gegeben werden.

Der Zugang zu Bildung wurde nicht allen Kindern gewährt. Bildung kostete Geld, welches der ärmeren Bevölkerungsschicht nicht zur Verfügung stand. Mädchen wurden zu Hausfrauen erzogen. Sofern sie eine Elementarbildung erhielten, war ihre Ausbildung jedoch danach abgeschlossen. Die Vorbereitung auf das Leben als Ehefrau stand im Mittelpunkt. Lediglich bei den reicheren Familien bekamen einige Töchter Privatunterricht.

Im antiken Rom gehörten Sklaven zum Bild der Stadt. Kriegsgefangene und gefangene Piraten aus allen damals bekannten Teilen der Welt wurden auf Sklavenmärkten verkauft. Ihre Tätigkeiten reichten von der Beschäftigung als Hausdiener über die Arbeit in Bergwerken bis hin zum Kampf als Gladiator. Ihre Behandlung

und ihr Leben waren abhängig von ihren Besitzern. Das Leben als Gladiator bot zwar einige Annehmlichkeiten wie ausreichend zu essen und medizinische Versorgung, war aber buchstäblich ein Kampf ums Überleben.

Vorschläge für Ihre Unterrichtsgestaltung

Voraussetzungen in der Lerngruppe

Es bietet sich an, vor dem Einsatz der Unterrichtseinheit die Gründung Roms und den Aufstieg der Stadt zum Weltreich behandelt zu haben. Die Unterrichtseinheit bezieht sich auf die Blütezeit Roms vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. Falls die Schülerinnen und Schüler die Methode der Lerntheke nicht kennen, sollte eine kurze Einführung der Methode stattfinden.

Aufbau der Reihe

Der Einstieg in die Unterrichtseinheit erfolgt mithilfe der Power-Point-Präsentation auf der **RAAbits Realschule Geschichte CD 31**. Der fiktive Lehrer Herr Fischer gibt den Schülerinnen und Schülern eine Einführung in die Stadt Rom. Im Anschluss beantworten die Lernenden die Frage, ob sie sich ein Leben im antiken Rom hätten vorstellen können. Stehen Ihnen die technischen Möglichkeiten für eine Power-Point-Präsentation nicht zur Verfügung, gelingt der Einstieg mit M 1.

Anschließend lernen die Schülerinnen und Schüler die Arbeit mit einer Lerntheke kennen. Sie erfahren, wie sie ein Forschungstagebuch führen und welche Verhaltensregeln sie während der Lernthekenarbeit beachten müssen.

Die Leitfrage der Unterrichtseinheit heißt „Das Leben in der antiken Weltstadt Rom – ein Traumleben für alle Bewohner?“. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich an verschiedenen Forschungsstationen das Leben der Menschen im antiken Rom. Sie bearbeiten zunächst die Pflichtstationen und im Anschluss die Wahlstationen. Am Ende reflektieren die Schülerinnen und Schüler gemeinsam die Leitfrage und formulieren eine Antwort.

Die offene Methode der Lerntheke birgt den Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler die Reihenfolge der Bearbeitung der Aufgaben selbst bestimmen können. Jeder Lernende arbeitet in seinem individuellen Lerntempo, wodurch Selbstständigkeit und Selbstverantwortung trainiert werden.

Tipps zur Differenzierung

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Aufgaben in Partnerarbeit. Infolgedessen können sich die Lernenden gegenseitig unterstützen. Die Schülerinnen und Schüler können ihre individuellen Ergebnisse stets mit ihrer Partnerin/ihrer Partner besprechen, Fragen klären und gemeinsam kontrollieren. Die heterogenen Lernpartnerschaften ermöglichen eine natürliche Differenzierung.

Die Wahlstationen können von allen oder nur von schnellen und/oder leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden.

Diese Kompetenzen trainieren Ihre Schüler

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- das Leben unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen im antiken Rom skizzieren,
- wesentliche Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen aufzeigen,
- Vorteile und Nachteile eines Lebens in der antiken Stadt Rom benennen,
- kooperativ mit Mitschülerinnen und Mitschülern zusammenarbeiten,
- ihren individuellen Lernprozess bestimmen.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das Leben in der antiken Weltstadt Rom

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

